

Leberwurst für einen Lebensretter

Lawinenhunde helfen ihren Rettungsteams, Verschüttete im Notfall schnell zu finden. Wie sie zu Spürnasen im Schnee ausgebildet werden.

ANNA BOSCHNER

ALTENMARKT. „Es war schön mit dir“, sagt der Bergretter. Dann schaufelt er den Eingang der kleinen Höhle im Schnee zu. Es wird ruhig unter dem Schnee. Doch nur kurz. Auf der anderen Seite des Feldes hat sich Hans-Peter Kulterer mit Hündin Jamie schon bereit gemacht. Auf Kommando lässt er das Tier laufen. Minuten später hat Jamie bereits Witterung aufgenommen und die Verschüttete gefunden. Kulterer hilft dem Vierbeiner beim Graben, Jamie stürmt in die Höhle. Die Freude ist der Hündin am ganzen Körper anzumerken.

Kulterer und Jamie sind eines von 34 Teams der Hundestaffel der Bergrettung Salzburg. In Zauchensee übten die Teams in dieser Woche für den Ernstfall. Denn: Wenn Menschen von einer Lawine verschüttet werden, muss es schnell gehen. In den ersten 15 Minuten sind die Überlebenschancen von Lawinenverunglückten am größten. Danach sinken diese rapide ab. Nach 35 Minuten liegt die Wahrscheinlichkeit, zu überleben, bei etwa 50 Prozent. Die meisten Opfer ersticken.

In Salzburg gebe es deshalb ein Pick-up-System, erklärt Thomas Zeferer, der Leiter der Hundestaffel. Das heißt: Bei einem Notruf wird die Rettungskette in Gang gesetzt und damit auch die Bergrettung alarmiert. Der Rettungshubschrauber nimmt noch gleich auf dem Weg zum Einsatzort am Lawinenkegel den Bergretter mit einem Hund mit – egal ob sich dieser gerade zu Hause oder am Arbeitsplatz befindet. Zeferer erzählt, dass er ab Lawinenwarnstufe 3 seine Hün-



din Baily oft mit in die Arbeit nimmt. „In der Nähe ist ein Hubschrauberlandeplatz.“ So spart der Hundeführer im Notfall wertvolle Minuten.

Zurück auf das Übungsfeld in Zauchensee: Hündin Smilia von Bergretter Estolf Müller ist an der Reihe. Die beiden sind ein erfahrenes Team. Als Smilia die Übungsverschüttete gefunden



„Wir trainieren mit positiver Verstärkung.“

Thomas Zeferer,
Leiter der Hundestaffel

hat, belohnt Müller sie mit Leberwurst aus der Tube. „Der Hund muss jeden Menschengeruch freudig anzeigen“, erklärt Hundestaffel-Leiter Zeferer. „Das trainiert man mit positiver Verstärkung, also mit Spielen, Futter und viel Lob.“ Geübt werden in dieser Woche sämtliche Varianten, die im Notfall eintreten könnten – darunter auch die Suche nach gleich mehreren Verschütteten.

Am Freitag wird es für sieben der Bergretter ernst. Dann müssen sie beweisen, dass sie und ihr Hund bereit sind, in die Hundestaffel aufgenommen zu werden. Drei Jahre dauerte die Ausbildung der Bergretter zu Hundeführern. Sie lernen dabei freilich nicht nur das Absuchen eines Lawinenfeldes. Ein ausgebildeter Hund fährt ohne Probleme mit dem Sessellift oder Skidoo mit. Bestehen die sieben Bergretter die Prüfung in dieser Woche, dürfen sie im Ernstfall auch Einsätze leiten. Denn sie alle haben bereits die Einsatzleiterprüfung absolviert. Das sei wichtig, damit der Hundeführer, als Erster vor Ort, die weitere Rettung organisieren kann. Obwohl die Lawinenhunde sich im Schnee pudelwohl fühlen, ist ihr Haupteinsatzgebiet eigentlich schneefrei. Denn: Die meisten Einsätze der Hundestaffel fänden im Sommer statt, sagt Zeferer. Im vergangenen Jahr rückte die Hundestaffel 27 Mal aus – sieben Mal davon zu Lawineneinsätzen.



Video
QR-Code mit Handy scannen



Links: Hans-Peter Kulterer übt mit Hündin Jamie. Oben: Stefan Aigner und Hündin Emma wollen auch zur Hundestaffel der Bergrettung. Am Freitag legen sie die Prüfung ab. BILDER: SN/BO

Gast stürzte in Lokal vier Meter ab

LEOGANG. In einem Lokal in Leogang ist in der Nacht auf Donnerstag ein 20-jähriger Niederländer beim Versuch, ein Treppengeländer hinunterzurutschen, vier Meter in die Tiefe gestürzt. Der Nachtschwärmer wurde schwer verletzt und blieb bewusstlos am Steinboden liegen. Andere Lokalbesucher verständigten sofort die Rettung und kümmerten sich um den Mann. Er wurde vom Roten Kreuz in das Tauernklinikum Zell am See eingeliefert. SN, APA

Saalfelden: Unbekannter zertrümmerte Beichtstühle in Kirche

SAALFELDEN. Eine schwere Sachbeschädigung in einer Kirche in Saalfelden ist der Polizei angezeigt worden. Eine unbekannte Person trat am Mittwoch mehrere Beichtstühle ein und hinterließ viele abgerauchte Zigarettenstummel, die teilweise auch Brandflecken verursachten. Im Rahmen der Tatortarbeit wurden entsprechende Spuren gesichert, teilte die Polizei mit. Die Ermittlungen laufen. Die Höhe des entstandenen Sachschadens ist nicht bekannt.



BILD: SN/POLIZEI SALZBURG

Überlebenschance sinkt rapide

Laut Statistik enden 23 Prozent aller Lawinenunfälle tödlich. Die Todesrate bei Teilverschütteten liegt gerade einmal bei 4 Prozent. Bei Komplettverschütteten ist sie jedoch mit 52,4 Prozent deutlich höher. Zu diesen Ergebnissen kam ein Studie des Eurac-Instituts für Alpine Notfallmedizin in Bozen.

Nach 15 bis 20 Minuten unter einer Lawine gibt es einen steilen Abfall der Überlebenschance. In der ersten Phase liegt sie noch bei 91 Prozent, anschließend trete ein „tödlicher Knick“ ein und die Kurve sinkt rapide auf etwa 30 Prozent ab. In dieser Phase sterben alle Opfer mit verlegten Atemwegen an raschem Ersticken. Grundvoraussetzung für das Überleben in dieser Phase sind freie Atemwege.

WIKARUS

SALZBURGER WIRTSCHAFTSPREIS

JETZT EINREICHEN

Reichen Sie von 02.01. bis 28.02.2023 in folgenden Kategorien ein:

UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

INNOVATION

UNTERNEHMEN DES JAHRES

Der WIKARUS, die bedeutendste Auszeichnung für herausragende unternehmerische und innovative Leistungen im Bundesland Salzburg, geht in die nächste Runde.

Alle Infos und die Anmeldung zum WIKARUS 2023 finden Sie online unter www.wikarus.at